

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

KommR Viktor Sigl

Wirtschaftslandesrat Oberösterreich

Ing. Gerhard Gschladt

Geschäftsführer Handelsagentur Gschladt

Ing. Mag. Maximilian Kolmbauer

Leiter des Gesundheits-Clusters (GC)

am 27. August 2008 zum Thema

Mikrochip dokumentiert Tragedisziplin und Therapieerfolg bei Zahnsparungen: Kontrolle für Arzt und Patient

Weitere Gesprächsteilnehmer:

DI (FH) Peter Ziehesberger, Ziehesberger Elektronik

MR Dr. Wolfgang Doneus, Präsident der öö. Zahnärztekammer

Dr. Ursula Ludwiczek, 2. Stellvertreterin des Präsidenten des Verbandes

Österreichischer Kieferorthopäden

DI (FH) Werner Pamminger, MBA, Geschäftsführer Clusterland OÖ GmbH

www.viktor-sigl.at / www.thera-mon.com / www.gesundheits-cluster.at

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Anna M. Ortmayr, Presse LR Sigl, Tel. 0732/7720-15105, 0664/8299588

Mag. Bettina Krczal, Kommunikation Clusterland OÖ, Tel. 0732/79810-5174

Barbara Wöß, Kommunikation Gesundheits-Cluster, Tel. 0732/79810-5158

Kurzfassung**Mikrochip dokumentiert Zahnspangen-
Tragedisziplin und Therapieerfolg****Kontrolle für Arzt und Patient**

„TheraMon®“ heißt das weltweit erste vollelektronische System, das es ermöglicht, die Tragedauer herausnehmbarer Zahnspangen lückenlos zu dokumentieren. Die Aufzeichnungen ermöglichen einerseits die Überprüfung der Tragedisziplin des Patienten, andererseits eine qualitative Bewertung des Heilbehelfs bzw. der zahnärztlichen Qualität. Somit steht fest: Dieses System dient dem Schutz des Patienten und des Behandlers.

Über den in die Zahnspange integrierten Mikrosensor wird in regelmäßigen Zeitabständen das Tragen der Zahnspange abgefragt und die entsprechende Information im Speicher hinterlegt. Über ein spezielles Auslesegerät werden die Daten kontaktlos ausgelesen, auf den Computer übertragen und am Bildschirm grafisch aufbereitet angezeigt.

Erfolgreiche und erfolglose Therapien lassen sich mit diesem System erstmals auf Fakten und nicht nur auf Patientenberichte beziehen. Die Effizienz von herausnehmbaren Zahnspangen ist somit bewertbar. Behandlungskosten lassen sich der Patientendisziplin zuordnen, Fehltherapien werden frühzeitig erkannt und ermöglichen entsprechende frühzeitige Korrekturen oder alternative Behandlungsmethoden - basierend auf Fakten!

Kooperation zahlt sich aus

Der Prototyp dieses Systems wurde im Rahmen eines Gesundheits-Cluster-Kooperationsprojektes entwickelt und vom Land Oberösterreich gefördert. Projektleiter Ing. Gerhard Gschladt über die Zusammenarbeit mit mehreren Unternehmen: „Die Projektpartner Ziehesberger als Elektroniker, Bruno Wais als Zahntechniker, Dr. Alexander Schatzdorfer als Zahnarzt und ich konnten in dieser Konstellation enorme Synergien nutzen, da aus jedem Spezialbereich ein entsprechender Know-how-Träger im Team war.“

Gesundheits-Cluster erleichtert Einstieg in die Medizintechnik

Die Medizintechnik ist nicht - wie viele glauben - eine alleinige Domäne von Firmen aus der Gesundheitstechnologie. Auch Unternehmen aus anderen Branchen können von einem Standbein in der Medizintechnik nachhaltig profitieren. So birgt ein Einstieg auch für Betriebe wie z.B. aus dem Kunststoff-, Automobil- Mechatronik- oder Maschinenbausektor große Wachstumschancen und in weiterer Folge Wettbewerbsvorteile. Der Gesundheits-Cluster unterstützt interessierte Unternehmen aktiv beim Einstieg in diesen Wachstumsmarkt.

Wirtschaftslandesrat Viktor Sigl

Zukunftsmarkt Medizintechnik: Kooperationen zum Einstieg nutzen

Oberösterreich als Medizintechnik-Standort Nummer 1 etablieren – dies ist das gemeinsam erklärte Ziel des Landes Oberösterreichs und des Gesundheits-Clusters. Die Voraussetzungen dafür sehen vielversprechend aus. Die Medizintechnik ist mit jährlichen Wachstumsraten von bis zu sieben Prozent und einem weltweiten Gesamtvolumen von 187 Milliarden Euro ganz klar ein Zukunftsmarkt. Die Bedeutung der Branche zeigt sich demnach auch im Wirtschaftsprogramm „Innovatives Oberösterreich 2010“: Medizintechnik/Life Science ist hier einer der fünf erklärten Forschungsschwerpunkte.

Förderung für Projekte mit Gesundheitseinrichtungen

"Um in Oberösterreich Innovation im Gesundheitsbereich zu ermöglichen, ist Oberösterreich das erste Bundesland, welches hier eine punktgenaue, neue Fördermöglichkeit im Rahmen der Cluster-Kooperationsförderung geschaffen hat", informiert Wirtschaftslandesrat Viktor Sigl. Seit 2002 wurden 21 Cluster-Kooperationsprojekte mit einem Projektvolumen in der Höhe von rund 5,5 Millionen Euro mit 1 Millionen Euro vom Land OÖ und 304.000 Euro von der EU (Ziel 2-Programm) gefördert.

"Im Bereich Medizintechnik/Life Sciences können seit 2007 auch Projekte gefördert werden, in denen ein Klein- und Mittelunternehmen (KMU) mit einem Leitbetrieb des öö. Gesundheitswesens, wie z.B. einem Krankenhaus, Pflegeheim oder einer Kuranstalt, zusammenarbeitet." Denn: Wir haben brillante Köpfe in den öö. Krankenhäusern und deren Know-how und Erfahrung wollen wir nutzen.

Ein weiteres Novum: Erstmals ist es möglich, diese Projekte auch auf bilateraler Ebene durchzuführen, also mit nur zwei beteiligten Partnern. Die inhaltliche Bandbreite streckt sich dabei beispielsweise von Low-Tech-Entwicklungen, wie neuartigen Abfallentsorgungswägen für Krankenhäuser bis hin zu High-Tech-Produkten wie Blutanalyse-Systemen, oder auch der klinischen Erprobung von Geräten.

Konzentration auf Nischen

Medizintechnik ist eine Querschnittsmaterie vieler Wissenschafts- und Technikbereiche: Vom Kunststoff über die Elektronik, die Mess- und Regelungstechnik, die Mechanik bis hin zur Optik, Physik, Chemie, Biologie oder Anatomie. Bezeichnend ist, dass sie der Technikbereich mit der am schnellsten wachsenden Innovationsrate ist. Ständige Weiterbildung ist hier die Voraussetzung für eine qualifizierte Tätigkeit. Und: Es ist nötig, sich auf Teilgebiete zu spezialisieren: Sei es Radiologie, Beatmungs-, Narkose- und Überwachungstechnik, Sterilisation und Hygienetechnik oder auch die Zahntechnik - wie im Projekt TheraMon. "In diesem vom Land OO mit 70.000 Euro geförderten und vom Gesundheits-Cluster unterstützten Kooperationsprojekt wurde das weltweit erste vollelektronische Komplettsystem zur Dokumentation der Tragedauer herausnehmbarer Zahnspangen entwickelt", sagt Landesrat Sigl. "Ein weiteres erfolgreiches Beispiel dafür, dass Kooperationen und die effiziente Zusammenarbeit im Verbund zu neuen innovativen Produkten führen."

Lohnend für Wirtschaft und Bevölkerung

Engagement im Bereich Medizintechnik rechnet sich nicht nur für die Unternehmen, sondern auch für die Menschen im Land. Unternehmerischer Erfolg und Verbesserungen für die Patienten gehen hier Hand in Hand. Bessere, innovative Medizinprodukte und Verfahren haben direkte, positive Auswirkungen auf die Patienten. Im Falle TheraMon beispielsweise konkret durch kürzere Behandlungszeiten und somit schnelleren Therapieerfolg.

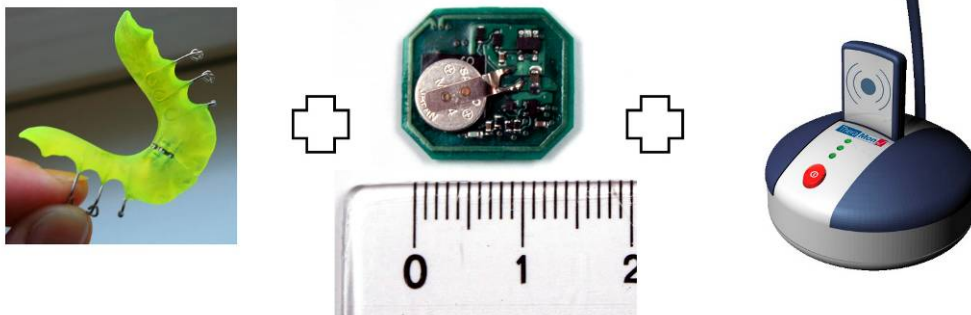
Unsere Unternehmen beweisen immer wieder aufs Neue Erfindergeist, sodass innovative Produkte entstehen. Uns ist wichtig, dass diese auch in österreichischen Krankenhäusern Absatz finden und somit die Wertschöpfung im Land bleibt.

Ing. Gerhard Gschlady

Zahnsparren-Therapieerfolg dokumentieren: Kontrolle für Arzt und Patient

„TheraMon®“ ist das weltweit erste vollelektronische System, das es ermöglicht, die Tragedauer herausnehmbarer Zahnsparren lückenlos zu dokumentieren. Die Aufzeichnungen ermöglichen einerseits die Überprüfung der Tragedisziplin des Patienten, andererseits eine qualitative Bewertung des Heilbehelfs bzw. der zahnärztlichen Qualität. Somit steht fest: Dieses System dient dem Schutz des Patienten und des Behandlers.

Erfolgreiche und erfolglose Therapien lassen sich erstmals auf Fakten und nicht nur auf Patientenberichte beziehen. Die Effizienz von herausnehmbaren Zahnsparren ist somit bewertbar. Behandlungskosten lassen sich der Patientendisziplin zuordnen, Fehltherapien werden frühzeitig erkannt und ermöglichen entsprechende frühzeitige Korrekturen oder alternative Behandlungsmethoden - basierend auf Fakten!



Das vollelektronische TheraMon®-System dokumentiert die Tragedauer herausnehmbarer Zahnsparren. Fotos: Handelsagentur Gschlady

Vorteile für Zahnärzte

- Objektive Überprüfbarkeit des Behandlungserfolgs auf Basis der Zahnsparren-Tragedauer möglich
- Lückenlose, neutrale Dokumentation über die gesamte Therapiedauer unterstützt auch bei späteren Nachbehandlungen

- Notwendige Spangenanpassungen können frühzeitig erkannt werden (z.B. Verlust während der Nachtruhe)
- Positive Imagewirkung aufgrund hoher Erfolgsquoten durch raschere Therapieerfolge
- Unbürokratische Abwicklung von Garantieansprüchen (Reparaturen) und Anpassungen durch dokumentierte Nutzung
- Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten und ungerechtfertigten Schadenersatzforderungen durch die lückenlose Therapiedokumentation
- Feedback über die Qualität der eigenen fachlichen Befundung

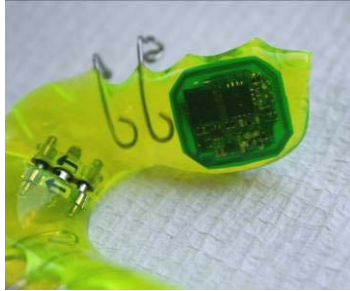
Vorteile für Patienten / Eltern der Patienten

- Raschere Therapieerfolge durch erhöhte Tragedisziplin
- Notwendige Spangenanpassungen können frühzeitig erkannt werden
- Frühzeitige Erkennung notwendiger Therapieänderungen bei unbefriedigendem Therapieerfolg
- Eltern können mangelnde Tragedisziplin ihrer Kinder erkennen
- Umfassende Dokumentation im Patientenakt erleichtert Nachbehandlungen auch noch Jahre später
- Qualität der zahnärztlichen Leistung ist bewertbar
- keine Infragestellung erfolgreicher Patientenmitarbeit durch den Behandler aufgrund sachlicher Aufzeichnungen

Leichte Handhabung

Über den in die Zahnspange integrierten Mikrosensor wird in regelmäßigen Zeitabständen das Tragen der Zahnspange abgefragt und die entsprechende Information im integrierten Speicher hinterlegt. Im Rahmen der sechs- bis achtwöchigen Kontrolluntersuchungen beim Zahnarzt wird über ein spezielles Datenauslesegerät kontaktlos der Speicher ausgelesen, die Daten an den Computer übertragen und am Bildschirm grafisch aufbereitet angezeigt.

Für den Patienten ändert sich hinsichtlich Tragekomfort oder Reinigung absolut nichts im Vergleich zu einer herkömmlichen Spange ohne TheraMon®-Sensor.



Der Chip wird direkt in die Zahnsperange integriert. Für den Patienten ändert sich hinsichtlich Tragekomfort oder Reinigung absolut nichts im Vergleich zu einer herkömmlichen Spange.

Foto: Handelsagentur Gschladt



Unkomplizierte Handhabung: Die Auslesestation überträgt die im Sensor gespeicherten Daten auf den Computer und zeigt eine grafische Auswertung am Bildschirm.

Foto: Handelsagentur Gschladt

Zahlen zu Markt & Kosten

Marktpotenziale

- Österreich: ca. 50.000 herausnehmbare Zahnsperangen pro Jahr
- Deutschland: ca. 500.000 herausnehmbare Zahnsperangen pro Jahr

Ungefähre Kosten für den Zahnarzt

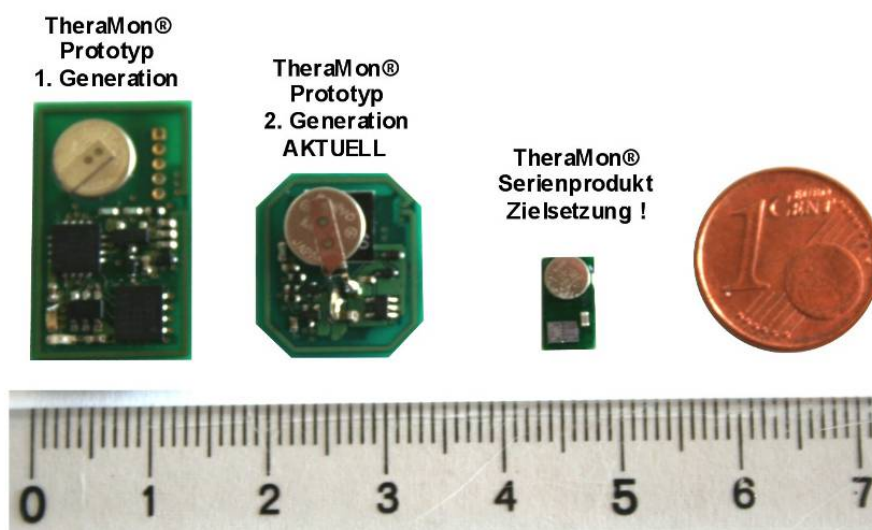
- Sensormodul (= je Zahnsperange): ca. Euro 20,- (netto). Die Elektronik ist für die Lebensdauer der Zahnsperangen, im Regelfalle zwischen 12 und 18 Monate, verwendbar.
- Auslesestation: jährliche Mietgebühr Euro 200,- (netto). Beinhaltet eine Vollservice-Lifetime-Garantie (kostenloser Austausch auch bei selbstverschuldeter Beschädigung!) inklusive kostenlosem Software-Update, sofern erforderlich.

Markteinführung 2009

Ende November wird TheraMon® am Greater New York Dental Meeting den amerikanischen Zahnärzten, Kieferorthopäden, Zahntechnikern und auch Versicherern der Dentalbranche vorgestellt.

Ab spätestens Januar 2009 wird TheraMon® den Zahnärzten und Kieferorthopäden von eigenen Außendienstmitarbeitern in Österreich, Deutschland oder auch anderen Ländern vorgestellt.

Die offizielle weltweite Markteinführung erfolgt auf Europas größter Dentalmesse, der IDS in Köln von 24. bis 28. März 2009. Dann allerdings wird der Sensor nochmals um mehr als die Hälfte seiner derzeitigen Größe auf ca. 10 x 5 mm geschrumpft sein. Um diese Größe erreichen zu können, ist es notwendig, einen speziellen Halbleiterchip (ASIC) zu entwickeln.



Entwicklungsschritte: Der Sensor wird bis zur Markteinführung von derzeit 14 x 16 mm noch auf eine endgültige Größe von ca. 10 x 5 mm schrumpfen.

Foto: Handelsagentur Gschladt

Hintergrund

Der Prototyp des Sensors, der in die Zahnspange eingebaut wird, wurde im Rahmen eines Gesundheits-Cluster-Kooperationsprojektes entwickelt und vom Land OÖ gefördert. Ing. Gerhard Gschladt über die Zusammenarbeit mit mehreren Unternehmen: „Die Projektpartner Ziehesberger als Elektroniker,

Bruno Wais als Zahntechniker, Dr. Alexander Schatzdorfer als Zahnarzt und ich konnten in dieser Konstellation enorme Synergien nutzen, da aus jedem Spezialbereich ein entsprechender Know-how-Träger im Team war.“

In Zusammenarbeit mit dem renommierten Fraunhofer Institut konnten die ersten Prototypen realisiert werden und die prinzipielle Machbarkeit belegt werden.

Kontakt:

Handelsagentur Gschlady

Binderberg 11

A-4483 Hargelsberg

Web: www.thera-mon.com

E-Mail: info@thera-mon.com

Tel.: +43(0)7225 20522 -11

Ing. Mag. Maximilian Kolmbauer

Medizintechnikmarkt OÖ pushen

Heimische Firmen sind im Bereich Medizintechnik schon seit längerem aktiv. Vorzeigebispiele sind GE (General Electrics Healthcare), Greiner Bio-One, AKAtch, Siemens, Philips und viele andere. Was vielen nicht bewusst ist: Die Medizintechnik ist keine alleinige Domäne von Firmen aus der Gesundheitstechnologie: Auch Unternehmen aus anderen Branchen können von einem Standbein in der Medizintechnik nachhaltig profitieren. So birgt ein Einstieg auch für Betriebe wie z.B. aus dem Kunststoff-, Automobil-, Mechatronik- oder Maschinenbausektor große Wachstums-Chancen und in weiterer Folge Wettbewerbsvorteile.

Einstieg erleichtern

Vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) können mit einem Einstieg in diesen Markt über Branchengrenzen hinweg neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und konkrete Projekte initiieren. Unsere Aufgabe ist es, die Unternehmen beim Einstieg zu unterstützen. Fakt ist: Wer sich im Netzwerk von Gleichgesinnten bewegt, profitiert auch vom Wissen und den Erkenntnissen der anderen. So kann man die eine oder andere negative Erfahrung umgehen. Der Gesundheits-Cluster ermöglicht diesen Know-how-Transfer beispielsweise bei Fachveranstaltungen oder im Zuge von Erfahrungsaustausch-Runden und Kooperationsprojekten. Wer also über den eigenen Tellerrand hinausblickt, kann durch firmenübergreifende Zusammenarbeit Know-how bündeln und Synergien sinnvoll nutzen, wie im Projekt TheraMon eindrucksvoll bewiesen wurde.

Nahtstelle Gesundheits-Cluster (GC)

- Der Gesundheits-Cluster ist die erste Anlaufstelle für Unternehmen sowie Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen aus der Medizintechnik-Branche.
- Wir erleichtern den Unternehmen den Einstieg in die Medizintechnik. Denn ein zweites oder drittes Standbein sichert den Unternehmenserfolg doppelt ab!

- Der GC ist mit derzeit 173 Partner-Unternehmen das größte Medizintechnik-Netzwerk Österreichs und wächst kontinuierlich immer weiter. Rund 70 Prozent der Betriebe kommen aus OÖ, der Rest verteilt sich auf die übrigen Bundesländer und auch Deutschland.

Fakten zum Markt Medizintechnik

Weltmarkt für Medizinprodukte 2005

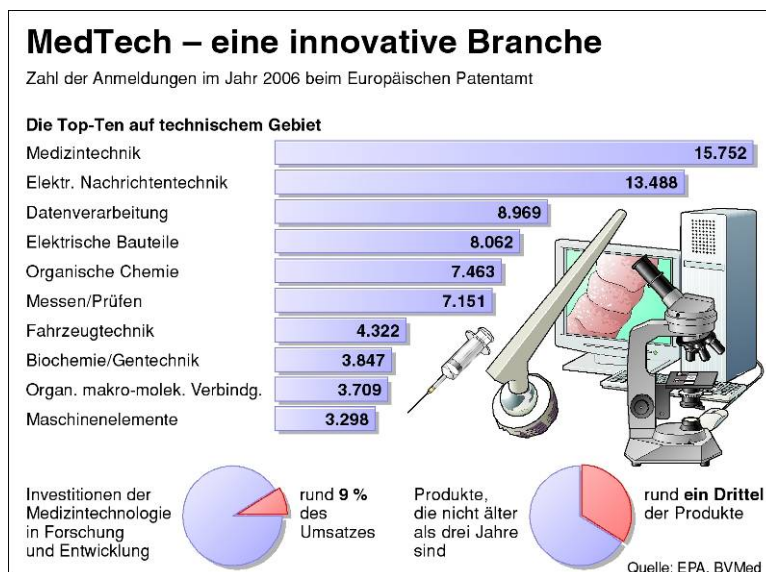
Gesamt:	184,0 Mrd. EUR
USA:	79 Mrd. EUR
Europa:	55 Mrd. EUR
davon Deutschland:	20 Mrd. EUR
Japan:	20 Mrd. EUR

Ausgaben steigen weiter!

Insgesamt steigen in den USA, in der EU oder in Japan die Ausgaben für Gesundheit und Medizintechnik stärker als das Bruttoinlandsprodukt (p.a. seit 1995). Und dieser Trend hält an.

Treiber sind der medizinische Fortschritt, zunehmendes Gesundheitsbewusstsein und längere Lebenserwartung.

Ausblick 2010: 268 Mrd. EUR weltweit!



Die Medizinprodukteindustrie ist eine der innovativsten Branchen:
Mehr als 50 Prozent der Produkte sind weniger als drei Jahre alt.

Quelle: EPA, BVMed